



Ins
Netz
gegangen

Texte zu den Themen
Social Media,
Freundschaft und mehr

Herausgegeben
von Ulrike Schuldes



Inhaltsverzeichnis

Ins Netz gegangen von Olaf Büttner..... 5

Texte zu den Themen Social Media, Freundschaft und mehr

Chatten 59

Cartoon: Cybermobbing 60

Achtung, Troll-Alarm! 61

Cybermobbing? Was wir tun können 64

Taffe Tipps fürs Netz 66

Das Handy-Experiment 68

Cartoon: WLAN 72

„Es ist cool, sich zu entschuldigen“ 73

Studie zur Mediennutzung	76
Cartoon: Dinner	79
Internet-Beratung	80
Notfallkontakt/Telefonische Beratung	81
So kämpft „Fräulein Chaos“ gegen Mobbing	82
(Cyber)Mobbing bei Jugendlichen (JIM-Studie)	86
Cartoon: Internet-Mobbing	87
Quellenverzeichnis	88
Lesetraining	89



© Olaf Büttner

Olaf Büttner wurde in Wilhelmshaven geboren. Er absolvierte eine Ausbildung zum Drehbuchautor an der Medienakademie Ludwigshafen. Sein Roman „Sommersturm“ erhielt den DELIA-Literaturpreis. Sein Roman „Die letzte Party“ war für den Hansjörg-Martin-Preis als bester Jugendkrimi nominiert. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit arbeitet er als Sozialpädagoge.

1

„Voll langweilig, oder?“

„Yes! Immer derselbe Quatsch in der Gruppe.“

„Die Nachrichten sind langweilig.“

„Oberlangweilig.“

„Die Selfies sind langweilig.“

„Mega!“

„Und die Leute sind langweilig.“

„Absolut.“

Frieda und ich hingen schon eine ganze Weile
in Friedas Zimmer ab. Wir lagen

auf dem roten Sofa und

spielten mit den

Handys rum. Und

was wir sagten,

meinten wir auch

so. Wir langweilten

uns ohne Ende.

Die ganze Welt

bestand nur noch

aus Langeweile.

Na ja, fast.



Für die Schule brauchten wir nichts mehr machen, bald gab es Zeugnisse. Und draußen war es so kalt, dass wir keinen Fuß vor die Tür setzen wollten. Friedas rotes Sofa war der gemütlichste Ort auf der Welt. Hier konnte man es supergut aushalten. Unsere Chat-Gruppe gab nicht mehr viel her. Seit fast alle aus der Klasse dabei waren, war sie nicht mehr spannend. Neue Fotos und Videos, die von den anderen kamen, guckten wir uns kaum noch an.

Immer der gleiche Käse. Vor allem von Nele. Sie war die Einzige in der Klasse, die wir nicht leiden konnten. Seit sie sich mit Philipp und Marcel aus der Siebten traf, hob sie immer mehr ab. Sie dachte, Wunder wer sie ist. Voll ätzend!



„Sag mal, Lisa, hast du schon mal was von QM gehört?“,

fragte Frieda plötzlich.

„QM? Was soll das denn heißen? Vielleicht Quark Mist?“

Wir kicherten.

„Oder Quatsch Matsch?“

Wir kicherten noch mehr.

„Ne“, sagte Frieda, als wir uns wieder eingekriegt hatten. Wir setzten uns auf dem Bett auf. Ich stieß mir den Kopf an der Dachschräge. „Das heißt Question Mark.“

„Fragezeichen?“ Genervt rieb ich mir die Stelle am Hinterkopf.

„Genau. Das ist ein Chat mit Fotos drin und man kann den Leuten persönliche Fragen stellen. Und zwar a-no-nym.“ Sie sah mich erwartungsvoll an.

„Ach das“, sagte ich. „Ja klar, davon hab ich schon gehört. Keine Ahnung, was das bringen soll.“

„Was das bringen soll?“, wiederholte Frieda meine Frage ungläubig. „Ist doch mega spannend. Vor allem die Antworten.“ Sie stand auf und schaltete Musik an.

„Und? Was willst du da fragen? Wie oft pupst du am Tag?“

Wir kicherten wieder.

„Zum Beispiel, ja.“

„Rülpst du im Schlaf?“

Wir gackerten so lange, bis es an der Tür klingelte. Wir waren allein im Haus, Friedas Eltern arbeiteten viel. Sie bekam mehr Taschengeld als die meisten von uns, war aber oft allein.

„Wer kann das denn sein?“, fragte ich.

„Keine Ahnung. Vielleicht Emil.“ Frieda stand auf und raste die Treppe hinunter. Ihr Pferdeschwanz wippte bei jedem Schritt.

Das mit Emil stimmte, er war es. Emil war der Nerd unserer Klasse. Wenn die anderen Jungs Fußball spielten oder Eishockey auf dem zugefrorenen See, hing er zu Hause vor dem Computer ab. Wo er auch nicht etwa Spiele spielte, sondern auf Wissensseiten rumsurfte. Oder er checkte neue Programme aus. Nichts, was einem normalen Menschen Spaß machte. Außer uns beiden hatte er keine Freunde.

Was allein schon komisch war: ein Junge, dessen einzige Freunde gar keine Freunde waren, sondern Freundinnen. Wobei „Freundinnen“ übertrieben war. Wir ließen ihn ab und zu mit uns chillen. Weil er nicht so ein



blöder Angeber war wie die meisten Jungs.
Er störte nicht.

„Hi Lisa, hi Frieda“, begrüßte er uns. Er setzte sich auf den Stuhl am Schreibtisch. „Was geht?“ Manchmal versuchte er, so cool zu tun wie die anderen.

„Wir haben gerade beschlossen, bei QM mitzumachen“, sagte Frieda.

„Aha“, meinte ich. „Wusste ich ja noch gar nicht.“

„Das ist total bescheuert“, sagte Emil. „Kann ich euch nicht empfehlen.“ Jetzt klang er schon eher wie er selbst.

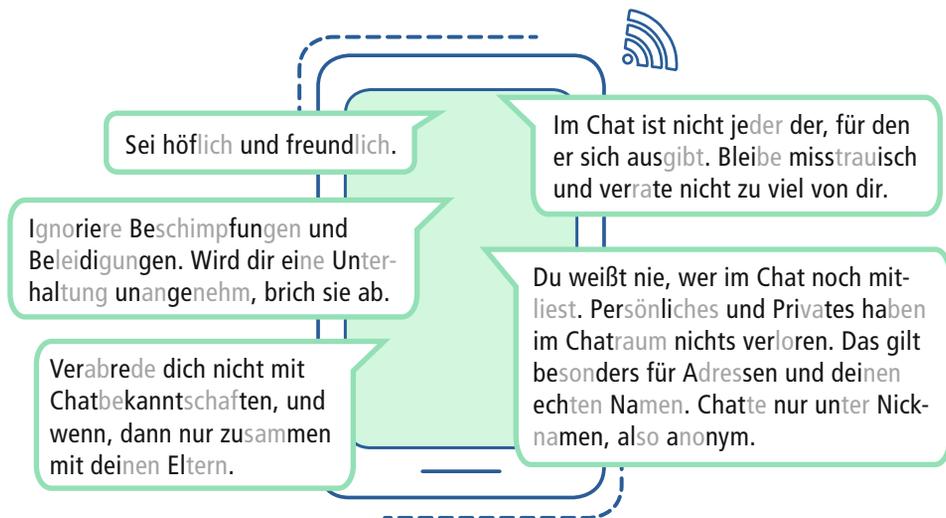
Sicher wäre vieles anders gelaufen, hätten wir damals auf ihn gehört. Aber wer hört schon auf einen Nerd? Und so wurde dieser Nachmittag der Anfang einer Geschichte, die uns eine Weile ziemlich in Atem halten sollte.

Kurzfassung

Frieda und Lisa finden ihre alte Chat-Gruppe langweilig. Da ist Question Mark viel spannender. Man kann Fotos einstellen und Fotos von anderen anonym bewerten. Frieda und Lisa wollen bei QM mitmachen.

Chatten

In einem Chat treffen sich viele Menschen und schreiben sich Nachrichten. So entsteht eine geschriebene Unterhaltung.



Nutze moderierte Chats mit Moderatoren.

Ein Moderator ist jemand, der dafür sorgt, dass ein Gespräch für alle Teilnehmer gut verläuft. Denk an eine Gesprächsrunde im Fernsehen. Der Moderator vermittelt zwischen den Gästen, damit jeder zu Wort kommen kann. Er leitet das Gespräch. Oder er schlichtet ein Wortgefecht und greift ein, wenn jemand beleidigend wird.

Auch im Internet helfen Moderatoren, Unterhaltungen fair zu führen. Du findest sie in betreuten Chaträumen. Hier passen Moderatoren auf, dass Störenfriede und Menschen mit bösen Absichten niemanden belästigen.

Wenn dir jemand im Chat mal Angst macht oder dich beleidigt, dann gib sofort dem Moderator Bescheid!

Chatten © Internet-ABC e.V.

Cybermobbing





Im Internet pöbeln
und stänkern Menschen
mehr als außerhalb.
Wie geht man damit um?

Du schaust gerade ein Video bei YouTube, als dein Blick auf die Kommentare darunter fällt. Du zuckst zusammen: Dort wird aufs Übelste gepöbelt! Dem einen Nutzer gefällt das Video nicht. Der nächste schreibt, die YouTuberin sei ja bescheuert. Der übernächste beleidigt den ersten: Der habe das Video wohl nicht kapiert! Die Beleidigungen werden immer schlimmer. Wahrscheinlich würdest du selbst dann gar nichts mehr dazu schreiben wollen, weil du Angst hättest, dass der nächste Nutzer dich auch angreift. Manche Menschen verhalten sich im Internet wie die fiesesten Tyrannen im Klassen-Chat: Sie schmeißen mit Beleidigungen nur so um sich. Oft tun sie das so lange, bis gar kein richtiges Gespräch mehr möglich ist. Dabei sollte das Internet eigentlich ein Ort sein, an dem sich Menschen friedlich austauschen können.

Aber es ist auch ein Ort, an dem es Menschen leichtfällt, sich mies zu benehmen. Das passiert ja schon im Klassen-Chat, weil man einander dort nicht ins Gesicht sieht und nicht merkt, was man mit





gemeinen Worten bei anderen anrichtet. Im Internet kommt noch hinzu, dass sich Menschen hinter Fantasienamen verstecken können. So getarnt trauen sich viele, Dinge zu schreiben, die sie sonst nicht öffentlich sagen würden.

Einige solcher Pöbler haben sogar Spaß daran, andere zu ärgern oder zu verletzen. Die werden Trolle genannt. Trolle können dir auf YouTube begegnen oder auch in Online-Games. Dort freuen sie sich darüber, anderen das Spiel zu vermiesen. Wenn du Nachrichtenseiten im Netz liest, triffst du sie auch dort in den Kommentarspalten. Sie wollen andere absichtlich stören – überall, wo es geht.

Aber nicht jeder, der im Internet fiese Dinge von sich gibt, ist ein Troll. Vielen Menschen ist es auch ganz egal, ob sie andere verärgern. Sie wollen schlicht ihre Meinung sagen – und tun das in einem sehr rauen Ton.

So raunzen sich zum Beispiel die Gegner und die Fans des US-Präsidenten Donald Trump in den sozialen Netzwerken an. Auch nach dem Rücktritt des Nationalspielers Mesut Özil wurde viel gestänkert. Einige Nutzer ätzten gegen den Deutschen Fußballbund. Andere hetzten gegen Özil, weil seine Eltern aus der Türkei stammen: Er solle doch dorthin ziehen.

Hier ist aber eine Grenze erreicht: Jemanden wegen seiner Herkunft, Hautfarbe oder Religion zu beschimpfen hat nichts mehr mit Meinung zu tun. Das ist Rassismus, und der ist strafbar. Ebenso ist es, wenn jemand Drohungen schreibt. Denn dadurch wird nicht nur das Klima im Internet vergiftet – das friedliche Zusammenleben von Menschen insgesamt wird gestört. Alles, was im Netz besprochen wird, wirkt sich letztlich auch auf die Welt außerhalb aus.

Damit solche Taten bestraft werden, müssen die Pöbler aber bei der Polizei angezeigt und dann auch gefasst werden. Das passiert



noch viel zu selten, sagen Experten. Deshalb suchen Politiker in Deutschland nach anderen Wegen, um endlich für mehr Ruhe im Netz zu sorgen.

Vor Kurzem haben sie daher ein neues Gesetz beschlossen, mit dem sehr langen Namen Netzwerkdurchsetzungsgesetz. Dieses Gesetz soll Firmen wie YouTube dazu bringen, dass sie sich mehr um das kümmern, was in ihren Kommentarspalten passiert: Sie müssen nun besonders schlimme Kommentare löschen, wenn die von anderen Nutzern gemeldet wurden.

Das Gesetz hat bereits etwas gebracht. Auf YouTube wurde zum Beispiel jeder vierte Kommentar gelöscht, der gemeldet wurde. Manchmal sehen Pöbler dann auch tatsächlich ein, dass sie sich im Ton vergriffen haben. Das ist wie mit den Tyrannen im Klassen-Chat: Auch da kann es ja helfen, sie zur Rede zu stellen und ihnen klarzumachen, was sie anrichten.



Ist dir im Internet schon mal etwas Blödes passiert?
Und was hast du dann gemacht?
Besprecht euch in der Klasse.

Das kannst du tun, wenn andere fies sind:

In allen Netzwerken kannst du gemeine Videos oder Kommentare bei den Betreibern der Plattformen melden. Wenn du selbst angegriffen wirst: Lass dich nicht einschüchtern. Mach Screenshots von den beleidigenden Posts, und notiere die Internetadressen. Dann sprich einen Erwachsenen an, dem du vertraust. In ganz schlimmen Fällen kannst du mit deinen Eltern die Polizei oder einen Anwalt einschalten.